

NEWSLETTER 02/09

der Gleichstellungsbeauftragten der

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

ZH ZENTRUM FÜR HOCHSCHUL- UND
QUALITÄTSENTWICKLUNG

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Interessierte,

unser aktueller Newsletter 02/09 informiert Sie/Euch wieder über neue Entwicklungen und Projekte im Bereich der Gleichstellung an der UDE. Zunächst möchten wir an dieser Stelle auf das gute Abschneiden der UDE im bundesweiten Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten des CEWS (Kompetenzzentrum für Frauen in Wissenschaft und Forschung) hinweisen. Hier erreichte die UDE in der Gesamtbewertung der Universitäten den Platz 10.

Leider müssen wir auch vom viel zu frühen Tod der Soziologin und Direktorin des Essener Kollegs für Geschlechterforschung, Prof. Dr. Doris Janshen, berichten. Ihre Kolleginnen Mona Motakef und Prof. Karen Shire würdigen in einem Nachruf ihr Leben und Werk.

Wir wünschen Ihnen/Euch eine anregende Lektüre

Ingrid Fitzek und das Team des Gleichstellungsbüros sowie das Team des Zentrums für Hochschul- und Qualitätsentwicklung

Inhalt

- 1. INFORMATIONEN DER GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTEN**
- 2. NEUES AUS DEM ZENTRUM FÜR HOCHSCHUL- UND QUALITÄTSENTWICKLUNG**
- 3. IN MEMORIAM DORIS JANSHEN**
- 4. UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN**
- 5. QUERBEET**
- 6. PUBLIKATIONEN**
- 7. VERANSTALTUNGEN**

Informationen der Gleichstellungsbeauftragten

❖ Gleichstellungsarbeit der UDE erfolgreich

Beim Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten, das das CEWS (Center of Excellence Women and Science) nun zum 4. Mal seit 2003 herausgibt, hat sich die UDE im Vergleich zum letzten Ranking weiter verbessert. Im Jahr 2005 belegte die UDE als neu gegründete Universität in der ersten Fortschreibung des Rankings nur einen Platz im unteren Mittelfeld und erreichte 8 von 14 möglichen Punkten. Seitdem hat sich die UDE kontinuierlich um jeweils einen Punkt gesteigert, so dass sie nun in der dritten Fortschreibung mit 10 von 14 Punkten in die fünfte von insgesamt 11 möglichen Ranggruppen aufgestiegen ist. Die UDE steht damit auf Platz 10 der Gesamtbewertung der bundesdeutschen Universitäten und ist Spitzenreiterin der nordrheinwestfälischen Universitäten. NRW insgesamt schneidet aber im Ländervergleich nicht so gut ab und steht in der Gesamtbewertung der Länder 2009 auf dem letzten Platz des unteren Mittelfeldes. Ansporn für die UDE, ihre Maßnahmen und Anstrengungen im Bereich der Gleichstellung fortzuführen und weiter auszubauen.

Das Ranking beruht auf quantitativen Daten aus dem Jahr 2007 und ist die dritte Fortschreibung. Bewertet werden die Hochschulen und Länder in den Bereichen Studierende, Promotionen, Habilitationen, wissenschaftliches und künstlerisches Personal und Professuren. Berücksichtigt werden auch Veränderungen im Zeitverlauf beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal und bei den Professuren.

Zudem wurden die Rankingergebnisse in Beziehung zu anderen gleichstellungspolitisch-wettbewerbsartig orientierten Ergebnissen der Hochschulen wie der erfolgreichen Teilnahme in der ersten Begutachtungsrunde des Professorinnen-Programms von Bund und Ländern, der Zertifizierung durch das Total E-Quality Prädikat und/oder der Auditierung durch das „audit familiengerechte hochschule“ gesetzt. Diese Vorgehensweise vergleicht damit die rein quantitativ messbaren Rankinggrundlagen mit den Bewertungsergebnissen zu in der Regel umfassenderen Gleichstellungskonzepten – also auch qualitativen Indikatoren - der Hochschulen. In der Tendenz ist dabei erkennbar, dass Hochschulen, die mit erfolgreichen Gleichstellungskonzepten und/oder einer Zertifizierung/Auditierung eine aktive Chancengleichheitsstrategie verfolgen, auch im Ranking quantitativ messbare, bessere Ergebnisse erreichen.

Sie können das Ranking von den Internetseiten des CEWS herunterladen. Dort finden Sie auch ausführliche Informationen zur Datenerhebung und Indikatorenbildung:

<http://www.cews.org/cews/files/555/de/cews-publik13.pdf>

❖ Mittel aus dem Strukturfonds für Gleichstellung

Das Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen (MIWFT) stellt seit dem Jahr 2007 aus dem Strukturfonds des Landes Mittel für die Förderung von „Maßnahmen zur Steigerung des Frauenanteils an Hochschulprofessuren“ zur Verfügung. Das MIWFT verteilt die Mittel nach Erfolgen bei der Berufung von Frauen. In die Berechnung der Fördersummen für die jeweilige Hochschule fließen zu je 50% die Höhe des Professorinnenanteils sowie seine Steigerungsrate aus dem zurückliegenden Jahr

ein. Die UDE erhält in diesem Jahr insgesamt 327.900,- Euro zur Förderung von Gleichstellungsmaßnahmen.

Die Grundordnung der UDE sieht vor, dass die Gleichstellungskommission (GLK) dem Rektorat eine Empfehlung über die Verwendung der Mittel gibt. Die GLK hat sich daher auf ihrer Sitzung am 19.05.2009 damit befasst und eine konkrete Verwendung zur Summe von 266.886,- € beschlossen. Das Rektorat hat diese Empfehlung am 20.05.09 per Beschluss bestätigt.

Ein Teil dieser Mittel ist bereits für angelaufene Maßnahmen und Projekte aus den Vorjahren reserviert. Hierzu zählen die Einrichtung einer Juniorprofessur mit Tenure Track in der Medizintechnik und die personelle Ausstattung des Elternservicebüros. Zudem müssen Mittel für die Kofinanzierung der Professuren aus dem Professorinnenprogramm vorgehalten werden.

Ein weiterer Teil der Gelder wird zur Finanzierung einer Befragung der Beschäftigten zum Kinderbetreuungsbedarf, zum Ausbau personeller Maßnahmen im Bereich der Kinderbetreuung sowie zur Finanzierung der redaktionellen Pflege des Gender-Portals verwendet.

Über die verbleibenden, bisher noch nicht verplanten Gelder in Höhe von 61.014,- € wird die GLK auf einer ihrer nächsten Sitzungen beraten. Das Gleichstellungsbüro prüft zurzeit ob vorliegende oder angekündigte Anträge auf Projektförderungen aus Fakultäten, die im letzten Jahr eingegangen sind und aufgrund der begrenzten Mittel nicht gefördert werden konnten noch aktuell sind.

❖ **Ferienfreizeit in den Herbstferien 2009**

Die Sommerferien haben gerade begonnen und damit auch wieder die dreiwöchige Ferienfreizeit für Kinder im Alter von 6 - 13 Jahren von Angehörigen der UDE. Auch für die Herbstferien wird wieder ein wochenweise wechselndes, abwechslungsreiches und spannendes Ferienprogramm für die Kinder auf dem Campus Essen und in der Umgebung angeboten.

Termin Herbstferienfreizeit: 12.-16.10.2009 und 19.-23.10.2009

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage des Elternservicebüros. Für Rückfragen zur Ferienfreizeit ist Frau Schubert unter der Telefonnummer 183-2692 bzw. per E-Mail ferienfreizeit@uni-due.de zu erreichen.

<http://www.uni-duisburg-essen.de/elternservice/ferien>

Neues aus dem Zentrum für Hochschul- und Qualitätsentwicklung

❖ **Wissenschaftskarriere hoch Drei: das Science Career Net Ruhr geht an den Start**

Wie wird aus der Leidenschaft für Forschung und Lehre eigentlich ein Beruf? Schließlich sind eine Vielzahl von Talenten gefragt, will man die entscheidenden Stufen der akademischen Karriereleiter nehmen und den Ruf auf eine Professur erhalten: Führungs- und Management-

kompetenzen, Networking sowie forschungsstrategisches Gespür und eine hohe – auch internationale – Mobilitätsbereitschaft. Dass exzellente Forschung und Lehre nur ein Baustein einer erfolgreichen Wissenschaftskarriere sind, haben auch die deutschen Universitäten zunehmend erkannt. Sie unterstützen junge Wissenschaftler/innen inzwischen gezielt bei der individuellen Karriereplanung und bereiten sie auf die komplexen Aufgaben am Arbeitsplatz Hochschule vor.

Besonders die drei Ruhrgebietsuniversitäten Duisburg-Essen, Bochum, Dortmund und haben in den vergangenen Jahren innovative und vielbeachtete Personalentwicklungsprogramme geschaffen, um hochqualifizierte Nachwuchswissenschaftler/innen zu fördern. Den Vorteil einer hochschulübergreifenden Kooperation haben die Universitäten dabei früh erkannt. Mit *mentoring*³ existiert an den drei Hochschulstandorten bereits seit dem Jahr 2005 ein Mentoring-Programm, das bislang etwa 180 Frauen aus Gesellschafts- und Geisteswissenschaften sowie Natur- und Ingenieurwissenschaften Karrierewege in Wissenschaft und Wirtschaft aufgezeigt hat.

Diese erfolgreiche Kooperation auf dem Feld der akademischen Nachwuchsförderung möchten die Ruhr-Universität Bochum, die Universität Duisburg-Essen und die TU Dortmund durch das *Science Career Net Ruhr (SCNR)*, das im Sommersemester 2009 gegründet wurde, weiter ausbauen und profilieren. Kern des SCNR sind vier Veranstaltungsprogramme, die den fortgeschrittenen wissenschaftlichen Nachwuchs stärker in den Focus der Förderungspolitik rücken:

Zunächst nimmt das Programm *mentoring*³ mit einer neuen Linie für Postdoktorandinnen, die im Herbst 2009 starten wird, eine weitere Zielgruppe in den Blick. *Mentoring*³ wird somit künftig im jährlichen Wechsel für fortgeschrittene Promovendinnen und Postdocs angeboten. Mit der Erweiterung des Mentoring-Programms soll der Schwund junger Wissenschaftlerinnen zwischen Promotion und dem Antritt einer Professur verhindert werden; es setzt damit bei einem Kernproblem der Förderung von Frauen in der Wissenschaft an.

Neben *mentoring*³ ist die *Herbstakademie* ein bereits bekanntes und bewährtes Angebot am Standort Duisburg-Essen. Seit dem vergangenen Jahr steht die Veranstaltung allen Promovierenden und Promotionsinteressierten der drei Hochschulstandorte offen. Die *Herbstakademie* findet vom 22. bis 25. September am Campus Duisburg statt. An vier Veranstaltungstagen können Promovierende Fragen rund um ihren Promotionsprozess klären und fachübergreifende Kompetenzen für Führungspositionen in Wissenschaft und Wirtschaft erwerben.

Mit *CoachingPLUS* startet ab August 2009 an allen drei Hochschulstandorten ein speziell auf die jeweiligen Fachkulturen der Teilnehmer/innen zugeschnittenes Seminar- und Coachingprogramm. Nach einem eintägigen Basisseminar bietet das vertiefende Coaching fortgeschrittenen Nachwuchswissenschaftler/innen die Möglichkeit, in Vieraugengesprächen mit erfahrenen Coaches aktuelle berufliche Herausforderungen zu reflektieren.

Darüber hinaus haben Postdocs auf dem erstmals am 28. Januar 2010 an der TU Dortmund stattfindenden *Karriereforum* die Gelegenheit, Fragen zur Karriereentwicklung mit hochkarätigen Expert/innen aus Wissenschaft und Wirtschaft zu diskutieren sowie Kontakte zu knüpfen, um neue berufliche Perspektiven zu erschließen.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter: www.scn-ruhr.de

Dr. Renate Klees-Möller, ZFH

❖ **Fachübergreifendes Begleitprogramm zur Promotion**

Der Geschäftsbereich Karriereentwicklung im ZfH bietet zwei neue Veranstaltungen zur Unterstützung der Promotion an. So wird ab Juli ein regelmäßiges Schreibcoaching angeboten. Für die Teilnahme melden Sie sich bitte persönlich an.

Am 21. und 22.08. 2009 findet ein Workshop zum Thema „Strategien professionellen Selbstmarketings in der Wissenschaft“ statt. Auch hierfür ist eine Anmeldung erforderlich.

Nähere Informationen zu beiden Angeboten finden Sie auf der Homepage unter:

http://zfh.uni-duisburg-essen.de/zfh/karriere/promovierende_seminarprogramm.shtml

Ansprechpartnerin: Stefanie Richter, stefanie.richter@uni-due.de, Tel.: 0203/379-2004



❖ **Herbstakademie für Promovierende**

Wie bereits im letzten Newsletter angekündigt, findet vom 22.-25.09.09 wieder die Herbstakademie für Promovierende und Promotionsinteressierte am Campus Duisburg statt. Auf drei besondere Workshopangebote möchten wir Sie hiermit gesondert aufmerksam machen:

Cultural Awarenessstraining (Verena Bruchhagen)

Kommunikations- und Gestaltungsprozesse werden kulturell, sozial und individuell unterschiedlich gedeutet, z. B. in Geschäftsbeziehungen, Verhandlungen, in der Anwerbung und Auswahl von MitarbeiterInnen, in didaktischen Konzepten von Schulung und Training, im Verständnis von Teamarbeit, in Entscheidungssituationen, im Umgang mit Konflikten u.a.m.

Fragen und Antworten, Deutungen und Bewertungen verdeutlichen über individuelle Gefühle, Haltungen und Einstellungen hinaus den je unterschiedlichen kulturellen Bezugsrahmen unterschiedlicher, eben diverser Wirklichkeiten.

Professionalität erweist sich nicht zuletzt in der Fähigkeit, mit kulturell Unbekanntem, mit Unwissen konstruktiv umgehen zu können und dies produktiv zu nutzen.

Ansätze bewusster und reflektierter Kommunikation und Zusammenarbeit gewinnen im Kontext beruflicher Orientierung und Etablierung zunehmend an Bedeutung. Beziehungen können dabei in ihrer Bedeutung und Funktion exemplarisch für den Umgang mit Vielfalt, Heterogenität und Homogenität, Inklusion und Exklusion, Dominanz und Diskriminierung angesehen werden. In Beziehungen erfolgt auch die soziale Verständigung über „sameness and difference“, über kulturelle Regeln und deren Bedeutung und Wirkung.

Die Fähigkeit zu einer selbstreflexiven Herangehensweise ist eine notwendige Voraussetzung, um komplexe interkulturelle Situationen, Themen und Fragestellungen zu bewältigen. Das Training dient der Entwicklung von Fähigkeiten zur Zusammenarbeit in Verschiedenheit sowie der Sensibilisierung für Wahrnehmungs- und Konstruktionsprozesse von Normalität und Fremdheit, Gleichheit und Verschiedenheit.

Introduction to German Academic Culture (for Non-German Postgraduate Students) (Dr. Anette Hammerschmidt)

Academic culture is a part of the general culture in which it takes place. In it, again each science and faculty shows particularities, not only in their scientific approach but as well in

mind-set, human interactions and behaviors. Students and scientists from other cultures, therefore, might find some particularities of the scientific culture familiar while feeling confused with differences in expectations and response from colleagues and faculty.

This workshop intends to portray aspects of cultural interaction in general and of the German academic context in specific. The objective of the workshop is to understand the underlying workings of cultural interactions, symbolic meanings and expectations. On this basis, own experiences and questions can be answered to gain orientation and adjust one's own behaviors. The workshop is geared to non-German postgraduate students studying and living in Germany.

Kinder + Karriere = Krise???? Work-Family-Balance in der wissenschaftlichen Laufbahn (Dr. Iris Koall)

Der Workshop will Wissenschaftler/innen (Frauen und Männern) an der Hochschule ermöglichen, eine stimmige Entscheidung in der Lebenssituation möglicher Berufs- und Familienplanung zu treffen bzw. die Unsicherheiten des wirklichen Lebens mit der Rationalität und Planbarkeit wissenschaftlichen Denkens zu vereinbaren.

Familie und Beruf gelten in wissenschaftlichen Organisationen und in den Köpfen vieler Wissenschaftler/innen als sich ausschließende Orientierungen, die tief in die Organisationskultur und die professionellen Identitätskonstitution eingeschrieben wird. Engagierte Eltern (Väter und Mütter) sind in diesem Denken keine zuverlässigen akademischen Arbeitskräfte mehr und müssen ständig den Beweis antreten, dass es unter Umständen doch geht. Denn wie anders ist die Hauptinformation zu verstehen: Wenn ein Kind kommt, gibt es Probleme ... die Unvereinbarkeitsdiskurse haben sich als feste Muster in die Wahrnehmung von Lebenschancen eingeschrieben. Die „Entscheidung“ für Familie resp. Kind stellt sich in der Phase des kontinuierlichen Aufbaus der Karriere häufig als „Hindernis“ dar. Denn es ist selten der richtige Zeitpunkt.

Ziel des Workshops ist, dass Nachwuchswissenschaftler/innen mit Elternwunsch oder Eltern Erfahrung das Selbstverständnis und Selbstvertrauen, um die nächste Qualifikationsstufe anzustreben, erwerben.

Das ausführliche Programm und weitere Informationen zur Herbstakademie finden Sie im Internet unter: <http://www.scn-ruhr.de/herbstakademie/index.html>

❖ Duisburg-Essen als Knotenpunkt guter Lehre: Das Netzwerk Genderkompetenz in Studium und Lehre traf sich zum 5. Mal

Der bundesweite ExpertInnenkreis "Genderkompetenz in Studium und Lehre" mit Fachfrauen aus der Hochschuldidaktik und Geschlechterforschung traf sich am 9. Juni 2009 bereits zum fünften Mal am Campus Duisburg im Zentrum für Hochschul- und Qualitätsentwicklung.

Im Vordergrund des Treffens stand zum einen die Reflexion der gemeinsamen Wurzeln und getrennten Wege von Hochschuldidaktik und Geschlechterforschung. Einen Impulsbeitrag lieferte Dr. Ingeborg Stahr, Leiterin des Geschäftsbereichs Hochschuldidaktik des ZfH. Des Weiteren stellte Brit-Maren Block von der Leuphana Universität Lüneburg das BMBF-Projekt LeWI (Lehre, Wirksamkeit, Intervention) vor. Hier untersuchen WissenschaftlerInnen der

Universitäten Dortmund, Braunschweig, München und Lüneburg Einstellungen von Lehrenden zu Lehre und Studienerfolg sowie die Wirksamkeit von hochschuldidaktischen Maßnahmen. Die Präsentation des Vortrags von Ingeborg Stahr ist im Genderportal der UDE veröffentlicht:

www.uni-due.de/imperia/md/content/genderportal/stahr_hd_u_geschlechterforschung.pdf

Das Netzwerk wurde 2006 von Hochschuldidaktikerinnen und Expertinnen gegründet, um die notwendigen Verbindungen zwischen der Frauen- und Geschlechterforschung und der Hochschuldidaktik herzustellen. Vorhandenes Wissen, Konzepte und Ideen werden so verknüpft und weiterentwickelt. Für weitere Informationen:

<http://zfh.uni-duisburg-essen.de/hochschuldidaktik/gmprojekt>

In Memoriam Doris Janshen (26.06.1946 – 17.02.2009)



In der Nacht vom 17. Februar 2009 ist Doris Janshen im Alter von nur 62 Jahren in Essen gestorben. Doris Janshen war Professorin für Soziologie an der Universität Duisburg-Essen und Direktorin des Essener Kollegs für Geschlechterforschung. Am 02.03.2009 wurde sie unter großer Anteilnahme von Freundinnen und Freunden, Kolleginnen und Kollegen sowie ihrer Familie in Krefeld beigesetzt.

Doris Janshen war eine Wissenschaftspersönlichkeit, die mit hohen rezeptiven Fähigkeiten gesellschaftliche Entwicklungen aufspürte. Ihrem Doktorvater Klaus Heinrich (FU Berlin) verpflichtet, stand sie für eine Wissenschaftspraxis, die disziplinäre Schranken zu überwinden suchte. Es war ihr großes Anliegen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unterschiedlicher Fachmethoden und -kulturen gemeinsame Forschungen zu initiieren. Doris Janshen suchte hierbei nicht nur Konvergenzen zwischen den Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften, sondern auch die Annäherung von Wissenschaften und den Künsten. Die enorme Breite an Themen, die mit Doris Janshens Namen in Verbindung stehen, hätte für mehrere Leben in der Wissenschaft gereicht. Ob es um den Nutzen jugenpädagogischer Angebote ging oder um die Strukturen sexueller Gewalt - Doris Janshen war mit ihren Themen oft Pionierin und lancierte Forschungen, die später den Weg in den Mainstream der Wissenschaft fanden. Dieser Nachruf kann nur einen Einblick in das Werk, dass sie hinterlässt, bieten.

Die Auseinandersetzung mit dem Geschlechterverhältnis in der Gesellschaft wie in der Forschung, bildete ihren Pfad durch die Verästelungen der vielfältigen Disziplinen. In der Biographie von Doris Janshen verbindet sich geschlechterpolitisches Engagement und innovative Grundlagenforschung in einer überlegten und zupackenden Weise, wie man sie an der Leistungsuniversität von heute kaum noch findet. In ihrer biographischen Notiz, die sie für den von Ulrike Vogel herausgegebenen Sammelband über die erste Generation von Professorin-

nen in der Soziologie und der Frauen- und Geschlechterforschung verfasst, resümiert sie im Jahr 2006: „Als ich vor dreißig Jahren damit begann, war ich — auch intellektuell — noch strahlend jung und hätte mich mit lachender Entschiedenheit dagegen verwahrt, dass Gender mich heute noch in veränderter, aber doch ungebrochener Weise nach vorne treibt, in die Beantwortung neuer und ungeklärter Fragen.“ (Wiesbaden).

Doris Janshen macht im Jahr 1966 am Krefelder Mädchengymnasium Maria Sibylla Merian Abitur. Der Namensgeberin ihrer Schule, der mutigen Grenzgängerin, Naturforscherin und Künstlerin Merian (1647-1717) wird sie, wie noch deutlich wird, ihr Leben lang intellektuell verbunden bleiben. In Freiburg nimmt sie 1968 mit großer Wissbegierde ihr Studium auf: Sie studiert Germanistik, Geschichte, Skandinavistik und Kunstgeschichte und begibt sich für ein Jahr an die Universität Stockholm, um als Lektorin für Deutsch zu arbeiten. Zurück in Deutschland zieht es an die Freie Universität Berlin. Zusätzlich zu den eben genannten Fächern nimmt sie das Studium der Japanologie und Skandinavistik auf, dass sie 1974 mit einer Arbeit über die „Denkstruktur und Sprachform in den Prosatexten von Jürgen Beckers“ abschließt. Es ist die Hochzeit der Studenten- und Frauenbewegung. In ihrem Freiheitsdrang fühlt sie sich insbesondere der Frauenbewegung eng verbunden und wird zu einer ihren wichtigen Gestalterinnen. Sie möchte sich fortan, wie sie später erklärt, nicht mehr nur den Schönen Künsten widmen. Doris Janshen beginnt Soziologie, und als sie Prof. Klaus Heinrichs Vorlesungen in den Bann ziehen, auch Religionsphilosophie zu studieren. An der FU Berlin entwickelt sie Interesse für techniksoziologische Fragestellungen und begründet einen, wie man heute sagen würde, techniksoziologischen Forschungszirkel: Sie leitet das Forschungsprojekt „Kommunikation im soziotechnischen System: Ein Konzept für ein variables Telekommunikationssystem in der Gropiusstadt Berlin“. Auch in ihrer Doktorarbeit lässt sie die Geisteswissenschaften hinter sich und promoviert über die „Rationalisierung im Alltag der Industriegesellschaft: Vernunft und Unvernunft neuer Kommunikationstechnologien am Beispiel Japans.“ Internet-begeisterten Mitarbeiterinnen wird sie später mit einem müden Lächeln entgegenhalten, dass sie bereits vor dreißig Jahren Kommunikationsnetze erforscht und konzipiert hat.

Ab 1978 nimmt Doris Janshen eine Reihe von Beratungstätigkeiten auf. So berät sie etwa den Präsidenten der FU Berlin bei der Einrichtung eines universitären Frauenforschungsbereichs. Sie wird Gastwissenschaftlerin am Wissenschaftszentrum Berlin und führt die Technikforschung in frauenpolitischer Perspektive fort. Ein Jahr später beginnt sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TU Berlin zu arbeiten, wo sie weitere Forschungsprojekte durchführt, in denen sie Frauen- mit Technikforschung zusammen denkt. Für das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft untersucht Doris Janshen von 1984 bis 1986 zusammen mit Hedwig Rudolph die Studien- und Arbeitsbedingungen von Ingenieurinnen. Als im Jahr 1987 „Ingenieurinnen: Frauen für die Zukunft“ (Berlin) erscheint und im Jahr darauf „Frauen gestalten Technik“ (Herbolzheim) können die Autorinnen noch nicht wissen, dass ihre Arbeiten, später maßgeblich die gendersensible Technikforschung prägen werden.

Doris Janshen leitet den interdisziplinären und überregionalen Arbeitskreis „Technik und Menschenrechte“ im Rahmen ihrer Vorstandstätigkeit im Komitee für Grundrechte und Demokratie. In diesem Rahmen organisiert sie zudem und wieder zusammen mit Hedwig Rudolph die vielbeachtete Konferenz „Technik, Mensch und Menschenrecht“. Im Jahr 1990 erscheint die Denkschrift „Hat die Technik ein Geschlecht?“ (Berlin).

Im Zuge ihrer Vorstandstätigkeit im Komitee für Grundrechte lanciert Doris Janshen die „Kampagne gegen sexuelle Gewalt“, zu der sie 1991 einen Sammelband herausgibt (Frankfurt).

Ende der 1980er Jahre erhält Doris Janshen einen Ruf an die Gesamthochschule Essen. Im Jahr 1990 verlässt Doris Janshen Berlin und tritt die Professur für Soziologie an. Über Doris Janshen wird über die Zeit berichtet, dass man sie auch auf den Fluren der Universität oder in den Seminarräumen kaum ohne ihre Hündin Bella antraf. Als Hundeliebhaberin und Tierfreundin die sie ist, setzt sie sich fortan professionell mit der Mensch-Tier-Kommunikation (1992) auseinander. Zudem initiiert sie ein Forschungsprojekt zu „Landfrauen in Europa“ und führt 1991 den internationalen Kongress „Europäische Landfrauen auf neuen Wegen“ durch. Gleichzeitig weitet sie ihr techniksoziologisches Interesse auf die Militärforschung aus. In Kooperation mit dem Arbeitskreis „Frauen, Technik, Zivilisation“ und dem Wissenschaftsforum der Sozialdemokratie organisiert sie 1992 die Konferenz „Frauen, Technik, Militär“.

Seit 1998 ist Doris Janshen Direktorin des maßgeblich von ihr konzipierten Essener Kollegs für Geschlechterforschung. Während viele ihrer Weggefährtinnen aus der Frauenbewegung sich noch ganz der Frauenforschung verschreiben, akzentuiert Doris Janshen am Kolleg einen Ansatz von Geschlechterforschung, der Männerforschung mit einbezieht. Mit der Herausgabe des Sammelbandes „Blickwechsel“ im Jahr 2000 plädierte sie für einen neuen Dialog zwischen Männer- und Frauenforschung (Frankfurt).

Am Essener Kolleg für Geschlechterforschung begründet sie in frauenpolitischer Perspektive ein Postdoc-Programm zur Förderung von Hochschullehrerinnen. Unter dem Zeichen der Namensgeberin ihres Gymnasiums Maria Sibylla Merian, unterstützt Doris Janshen fortan junge Frauen auf ihrem Weg zur Professur. Im Rahmen des Maria Sibylla Merian Postdoc-Programms wird im Abstand von zwei Jahren ein von der Deutschen Telekom finanzierter Wissenschaftspreis für Frauen in den MINT-Fächern vergeben. Zudem werden Kunsttage durchgeführt, an denen Forschungsbefunde des Kollegs in Lecture Performances in Szene gesetzt werden.

Doris Janshens große Leidenschaft bildete in den vergangenen fünf Jahren das Forschungsfeld der Gender Medicine. Mit großer Hingabe entwickelte sie die Soziomedizinische Genderforschung als Forschungsschwerpunkt des Kollegs. Im Zuge dieses Schwerpunktes plant und beginnt sie Forschungen zur gender-spezifischen Bewältigung der Nierentransplantationen und zur sozialen Verarbeitung von Synästhesie. Zudem erforschte Doris Janshen im Rahmen des Kompetenznetzwerks Herzinsuffizienz die Kommunikation von Arzt/Ärztin und Patient/Patientin. Doris Janshen konzipiert diesen Schwerpunkt als praxisnahe Forschung. Sie will nicht über die Medizin forschen, sondern zusammen mit den medizinischen Fächern zum Wohl des Patienten beitragen.

Die letzten Jahre am Essener Kolleg bedeuteten für Doris Janshen eine enorme Anstrengung. Der Wandel der Hochschule von der Bildungs- zur Leistungsuniversität widerstrebt ihr. Sie sucht den Ort der intellektuellen und politischen Auseinandersetzung, sehnt sich nach der, wie Jacques Derrida formuliert, „unbedingten Universität“. Die zahlreichen Evaluationen, die das Kolleg als zentrale Einrichtung überstehen muss, empfindet sie als Zumutung. Die von ihr geplanten und teils mitten in der Auswertung stehenden Projekte werden von ihrem plötzlichen Tod unterbrochen.

Trotz aller Widerstände, die sie gesellschaftlich und universitär als Grenzgängerin erfuhr, und auch trotz aller Enttäuschungen über die Langsamkeit der Mühlen in der Geschlechterpolitik nahm sie die Auseinandersetzung mit dem Geschlechterverhältnis bis zuletzt in ihren Bann. In ihren Worten: „Im Befreiungsrausch der Neuen Frauenbewegung befangen, schienen mir die Fesseln des Geschlechts in einem rasenden Tempo abzufallen. Doch die Gesellschaft ist langsamer als jede über sie hinwegstürmende Revolution. Nunmehr älter geworden, bin ich immer noch zu jung, um Wünsche nach Analyse und Veränderung der Geschlechterspannung anheim oder nur weiter zu geben. Tempus fugit — Gender bleibt.“

Ein bewegtes und ein bewegendes Leben ist zuende gegangen. Auch wenn die Soziologie und die Geschlechterforschung nun ohne sie auskommen müssen, ihr wissenschaftliches Erbe wird von Generationen von Gender-ForscherInnen weitergetragen.

Nachruf von Mona Motakef und Karen Shire, erschienen im Journal Netzwerk Frauenforschung NRW, Nr. 25, Dortmund

Universität Duisburg-Essen

❖ Sommeruniversität für Frauen in Natur- und Ingenieurwissenschaften



Die nächste S.U.N.I. findet vom 27. – 31. Juli statt. In der Projektwoche können Schülerinnen ab 16 Jahren nicht nur den Uni-Alltag kennenlernen, sondern in viele Fachgebiete der naturwissenschaftlichen und technischen Studiengänge hineinschnuppern und an Kontaktika mit führenden Unternehmen der Region teilnehmen.



Wird der schiefe Turm von Pisa wirklich einmal kippen? Wie entsteht eigentlich der Stau auf Autobahnen und wie wird ein Roboter programmiert? Das sind nur einige wenige Fragen, die bei der bundesweiten Sommeruniversität S.U.N.I. Lust auf Natur- und Ingenieurwissenschaften machen sollen. Dank spannender Experimente und ungewöhnlicher Exkursionen bietet die S.U.N.I. ein einmaliges Forum für die gezielte Studienwahlorientierung junger Frauen in den Natur- und

Ingenieurwissenschaften und leistet einen Beitrag zur Nachwuchsförderung in zukunftsträchtigen Berufsbereichen.

Sämtliche 150 Plätze der S.U.N.I. sind bereits vergeben, so dass keine Anmeldungen mehr möglich sind. Das Programm und weitere Informationen zur Sommeruniversität finden Sie unter: <http://www.uni-due.de/abz/sommeruni/suni.shtml>

❖ Veröffentlichung des Instrumentenkastens zu den Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG im Internet

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) stellt der Wissenschaft mit dem „Instrumentenkasten zu den Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards“ ein innovatives Online-Informationssystem über Modellbeispiele für Chancengleichheitsmaßnahmen zur Verfügung. Dieser Instrumentenkasten bietet einen zielgerichteten Überblick über die Bandbreite von potenziellen Maßnahmen und hilft deren Eignung für wissenschaftliche Einrichtungen einzuschätzen. Die Vergleichsmöglichkeiten durch Beispiele unterstützen bei der Auswahl und Weiterentwicklung von Gleichstellungsmaßnahmen, die zunehmend an Bedeutung gewinnen. Ziel der DFG ist, die Repräsentanz von Wissenschaftlerinnen vor allem in den Führungspositionen signifikant zu erhöhen. Dazu haben die Mitglieder der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) in ihrer Mitgliederversammlung 2008 forschungsorientierte Gleichstellungsstandards vereinbart (s. Newsletter 01/09), die von den Hochschulen und Forschungseinrichtungen umzusetzen sind.

Erstellt wurde der Instrumentenkasten durch das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS, Bonn, das als Arbeitsbereich im GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften e.V. angesiedelt ist. Den Instrumentenkasten und weitere Informationen zu den Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards finden Sie unter:

<http://www.instrumentenkasten.dfg.de/>

❖ Frauen in Kultur und Geschichte des Ruhrgebietes

Im Rahmen der Kulturhauptstadt Europa 2010 entsteht ein spannendes und interessantes Projekt: **FRAUEN.RUHR.GESCHICHTE**. Das Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher und das LWL Industriemuseum Zeche Zollern mit Unterstützung des Ruhr Museums vernetzen Institutionen und Initiativen der Geschichtskultur aus allen 53 Städten der Region Ruhrgebiet. Ziel ist es, lokale Frauengeschichte sichtbar zu machen und historisches Wissen über das Leben von Frauen zusammenzufassen. Frauengeschichte gehört fest zu regionalem Geschichtswissen und ist Teil eines gemeinsamen Erinnerungs- und Geschichtsraums der europäischen Kulturhauptstadt 2010.

FRAUEN.RUHR.GESCHICHTE. stellt Frauen aus allen Jahrhunderten vor und zeigt ihre Bedeutung für die Entwicklung der Region.

FRAUEN.RUHR.GESCHICHTE. vernetzt frauenkulturelle Angebote und Projekte und hilft bei der touristischen Erkundung der Kulturhauptstadt.

FRAUEN.RUHR.GESCHICHTE. fasst das historische Wissen über Frauen im Ruhrgebiet zusammen, wirft einen neuen Blick auf die Ruhrgebietsgeschichte und bereichert den gemeinsamen Erinnerungs- und Geschichtsraum der europäischen Kulturhauptstadt 2010.

FRAUEN.RUHR.GESCHICHTE. sucht darüber hinaus Mitarbeitende an diesem Projekt. Weitere Informationen hierzu finden Sie auf folgendem im Internet veröffentlichtem Folder:

http://www.frauenruhrgeschichte.de/frauenruhrgeschichte_folder.pdf

Publikationen

❖ **Annäherung und Grenzüberschreitung. Konvergenzen - Gesten - Verortungen. Sonderband der Schriften des Essener Kollegs für Geschlechterforschung**

Interdisziplinarität ist für einzelne WissenschaftlerInnen nicht nur Schlagwort sondern gelebte Forschungspraxis. Was aber bedeutet Interdisziplinarität in der Praxis? Der Sonderband zeigt eindrucksvoll, dass die Antwort vor allem entlang von interdisziplinären Persönlichkeiten zu suchen ist. Sie sind es, die gegen den immer noch starken disziplinären Strom schwimmen, Grenzen überschreiten und dabei Annäherungen wagen.

Mit Beiträgen von Dieter Bingmann, Violetta Dinescu, Ute Gerhard, Esther Knoth, Diana Lengersdorf, Guerino Mazzola, Anna Mitchell, Ilse Modelmog, Mona Motakef, Thomas Philipp, Hedwig Rudolph, Britta Schinzel, Mathilde Schmitt, Liane Schüller, Petra Thürmann und Christine Woesler de Panafieu.

Der Sonderband erschien 2008 als Festschrift zum 60. Geburtstag von Prof. Doris Janshen. Einige Artikel sind auf den Internetseiten des Essener Kollegs für Geschlechterforschung online verfügbar: <http://www.uni-due.de/ekfg/sonderband08.shtml>

Ilse Modelmog, Diana Lengersdorf und Mona Motakef (Hg.) (2008): Annäherung und Grenzüberschreitung. Konvergenzen - Gesten - Verortungen.

❖ **Allzeitverfügbar?. Rechtsansprüche auf Teilzeit in der betrieblichen Praxis bei Hochqualifizierten mit Kindern**

Wie gelingt Personalverantwortlichen und Betriebsräten die Umsetzung von Teilzeitrechten bei Hochqualifizierten mit Kindern? Wo liegen Barrieren, wo Potenziale? Und welche Einflussfaktoren wirken in der betrieblichen Praxis? Mit ihrem Blick auf die Betriebsebene wie auf die individuelle Lebensführung, auf Geschlechterkonstruktionen und Familienmodelle der betrieblichen Akteure vermittelt die Studie von Angelika Koch, zurzeit Vertretungsprofessorin am Institut für Politikwissenschaft der UDE, anhand ausführlicher Fallanalysen Einsichten, wie sich der betriebliche Umgang mit den Vereinbarkeitsrechten erklärt. Damit gibt sie einen tiefen Einblick hinter die Kulissen betrieblicher Entscheidungen und erschließt eine wichtige Dimension der Arbeits- und Geschlechterpolitik im Betrieb. Sie öffnet den Blick dafür, welche Geschichte der Individuen hinter der Erzeugung eines Habitus hochqualifizierter Beschäftigung mit entgrenzten Arbeitszeiten steht.

Koch, Angelika (2008): Allzeitverfügbar? Rechtsansprüche auf Teilzeit in der betrieblichen Praxis bei Hochqualifizierten mit Kindern. Münster

❖ **Gender. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft. Neue wissenschaftliche Fachzeitschrift zur Frauen- und Geschlechterforschung**

GENDER. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft wird vom Netzwerk Frauenforschung NRW herausgegeben und bietet ein interdisziplinäres Forum für Publikationen aus Theorie und Praxis und wird dreimal jährlich mit einem Jahresumfang von ca. 480 Seiten erscheinen. Jedes Heft hat einen eigenen thematischen Schwerpunkt, der aus den unterschiedlichen Sozial-, Geistes- und Kulturwissenschaften hervorgeht. Die ersten beiden Hefte sind bereits für den Herbst 2009 angekündigt. Neben dem thematischen Schwerpunkt wird es einen offenen Teil mit Beiträgen zu unterschiedlichen Themen geben. In weiteren Rubriken werden Berichte aus der Gleichstellungs- und Beratungspraxis sowie Kongressnotizen und Buchbesprechungen veröffentlicht.

Schon für das Jahr 2010 sind Schwerpunkte geplant, erste Beiträge sind bereits in Arbeit. Natürlich wird es noch offizielle Calls for Papers geben, die interessierten Autorinnen und Autoren die Möglichkeit geben, Beiträge für die neue Fachzeitschrift einzureichen. *GENDER. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur, Gesellschaft* stellt sich höchsten wissenschaftlichen Standards. Dafür stehen nicht nur renommierte Autorinnen und Autoren, ein einschlägig ausgewiesener Verlag und ein engagierter Herausgeberinnenkreis, sondern auch die Begutachtung der Beiträge im Doppel-Blind-Verfahren (Peer Review). Der Redaktion gehören an: Prof. Dr. Ruth Becker, Dr. Heike Kahlert, Dr. Beate Kortendiek, Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel und Dr. Sabine Schäfer.

Schicken Sie Ihre Beitragsvorschläge an redaktion@gender-zeitschrift.de. Abonnementsbestellungen – mit Subskriptionsangebot bis 30.8.2009 – an info@budrich-verlag.de. Weitere Informationen zur Zeitschrift finden Sie unter: www.gender-zeitschrift.de

❖ **Broschüre "Gleichstellungsarbeit an Medizinischen Fakultäten und Universitätsklinika in Deutschland" der Kommission Klinika der BuKoF aktuell erschienen.**

In dieser Broschüre stellen sich die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten der Klinika und Medizinischen Fakultäten mit einem kurzen Artikel vor. Außerdem gibt es Informationen zu den Schwerpunkten der Gleichstellungsarbeit an den verschiedenen Standorten und zu den unterschiedlichen Regelungen in den einzelnen Bundesländern. Die Broschüre richtet sich zunächst an Kolleginnen, die für die eigene Arbeit Ansprechpartnerinnen an anderen Hochschulen suchen. Angesprochen sind aber auch Wissenschaftlerinnen, die z.B. bei Bewerbungen die richtige Ansprechpartnerin suchen sowie Hochschulleitungen, Wissenschaftsorganisationen und alle anderen, die Gleichstellungsexpertise in ihre Entscheidungen einbeziehen wollen.

Die Broschüre ist online verfügbar unter: <http://www.mh-hannover.de/bukofklinika.html>.

Veranstaltungen

❖ **Ausstellung: Wie wir wurden, was wir nicht werden sollten. Frauen im Aufbruch zu Amt und Würden"**

Die Ausstellung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, die am Samstag, den 27. Juni 2009 im Industriemuseum Zeche Zollern in Dortmund eröffnet wurde, präsentiert dort **bis zum 18. Oktober 2009** den hürdenreichen Weg von Frauen in akademische Berufe und staatliche Parlamente im 20. Jahrhundert. Der Anlass: Vor genau 100 Jahren konnten sich erstmals Frauen an deutschen Hochschulen einschreiben. Zehn Jahre später erhielten sie auch Zugang zu politischen Ämtern.

Die Ausstellung wird im Anschluss an verschiedenen Orten in NRW zu sehen sein. Weitere Informationen zur Ausstellung finden Sie unter:

<http://www.lwl.org/LWL/Kultur/wim/portal/S/zollern/sonderausstellungen/frauen>

❖ **6th European Conference on Gender Equality in Higher Education vom 05.08. – 08.08.2009 in Stockholm.**

Das „European Network of Gender Equality in Higher Education“ lädt zur sechsten Konferenz in Stockholm ein. Das informelle Netzwerk, indem sich sowohl Wissenschaftlerinnen als auch Praktikerinnen der Gleichstellungsarbeit europäischer Universitäten vernetzen, organisiert seit dem Start der ersten Konferenz an der Universität von Helsinki 1998 die regelmäßig an wechselnden Orten stattfindenden Konferenzen. Die diesjährige Konferenz findet unter dem Titel „Changing the Gender Order“ in Stockholm statt. Die UDE wird mit Posterbeiträgen des bundesweiten Netzwerks „Genderkompetenz in Studium und Lehre“, das im Geschäftsbereich Hochschuldidaktik im ZfH angesiedelt ist sowie mit Vorträgen zur Herbstakademie und zum Gender-Portal vertreten sein. Weitere Informationen zur Konferenz finden Sie unter:

<http://www.konf.su.se/gender2009>

Impressum:

Herausgeberin:

Büro der Gleichstellungsbeauftragten Universität Duisburg-Essen, Juli 2009

Redaktionsadresse

Universitätsstraße 12, 45141 Essen

Tel: 0201/183-4261 Fax: 0201/183-4013

Wir freuen uns über Anregungen oder Kommentare:

E-Mail: lisa.mense@zv.uni-due.de URL: <http://www.uni-due.de/gleichstellungsbeauftragte/>

Alle Angaben, speziell URL-Adressen, sind ohne Gewähr.